

Der Bund, 17.01.2013

Spitex-Imagekampagne ärgert die private Konkurrenz

Private Anbieter werfen der öffentlichen Spitex einen «Verdrängungsversuch» vor.

Joël Baumann

Vor einem Jahr hat der Bundesrat die Pflegefinanzierung neu geregelt, seither herrscht unter Spitex-Anbietern der freie Wettbewerb - und nun auch dicke Luft. Um sich auf dem Markt zu etablieren, hat die öffentliche Spitex des Kantons Bern Anfang Jahr eine Imagekampagne lanciert. Das Ziel: Wer sich für spitalexterne Betreuung interessiert, soll sofort erfahren, ob eine Spitex-Organisation öffentlich oder privat ist. Mit Plakaten, Inseraten und einem neuen Logo macht die öffentliche Spitex nun auf sich aufmerksam. Das bestehende Logo wird neu von einem Kreis umrahmt, in dem «Das Original» und «Seit 1848 näher beim Menschen» steht.

Die Kampagne stösst bei privaten Spitex-Anbietern auf wenig Verständnis, wie Rudolf Joder, SVP-Nationalrat und Präsident des schweizerischen Verbands der privaten Spitex-Organisationen ASPS am Mittwoch an einer Medienkonferenz klarmachte: «Die Kampagne schafft Verwirrung statt Klarheit.» Der Hinweis auf 1848, das Jahr der Gründung des ersten Frauenvereins in Biel, erscheine zudem «weit hergeholt, fast hilflos». Die ASPS fühle sich dem Grundsatz der Zusammenarbeit aber weiterhin verpflichtet - «trotz des wenig informativen, eher verwirrenden Verdrängungsversuchs».

Dass die ASPS pikiert reagiert, ist für Jürg Schläfli, Geschäftsleiter des kantonalen Spitex-Verbandes, nicht nachvollziehbar. «Es geht uns nicht darum, jemanden zu verdrängen.» Mit der Kampagne wolle man einzig Verwechslungen

verhindern. Patienten sollen den «richtigen», also den von ihnen gesuchten Anbieter finden - sei er nun öffentlich oder privat. Weil der Begriff «Spitex» nicht geschützt sei, nutzen ihn auch private Anbieter. Viele verwenden zudem ein blau-grünes Logo, so Schläfli. Die privaten Anbieter beschäftigen im Kanton Bern rund 800 Mitarbeitende, öffentliche rund fünfmal mehr. Doch der Marktanteil der Privaten steige, wie ASPS-Geschäftsführer Marcel Durst erklärt.

«Wir passen uns den Herausforderungen der neuen Wettbewerbssituation an», erläutert Schläfli. Es gehe nun aber darum, die alte Marke «Spitex» zu etablieren und der Bevölkerung bewusst zu machen: «Wir sind die öffentliche Spitex, wir sind nicht gewinnorientiert und wir existieren seit langer Zeit.» Dass sich die Spitex auf das Jahr 1848 zurückbesinnt, findet Schläfli legitim. Das Datum sei der Anfang der ambulanten Pflegeleistungen und damit Ursprung der öffentlichen Spitex.

«Ungerechtfertigte Subventionen»

Private und öffentliche Organisationen erhalten leistungsabhängige Abgeltungen. Öffentliche würden zudem für die Versorgungspflicht im «Giesskannenprinzip subventioniert», sagt ASPS-Mann Durst. Er kritisiert, dass mit diesen Subventionen nun eine Imagekampagne gesponsert werde. Schläfli entgegnet: Wer in einem Gebiet jeden Auftrag, unabhängig von Entfernung des Patienten oder der Dauer des Pflegeeinsatzes, übernehmen müsse, habe mit Verlusten zu rechnen, weil die Krankenkasse nur Pflegeminuten bezahlt. «Für die Zusatzpflicht braucht es die Zusatzleistung des Kantons.» Dies sei im kantonalen Leistungsvertrag klar geregelt.